

Heutzutage kommt es nicht selten vor, daß auf dem Index stehende Bücher mit Erlaubnis der Indexkongregation in purgierter Form herausgegeben werden, sofern nämlich der neue katholische Herausgeber, Uebersetzer oder Verleger sich verpflichtet, alle irgendwie in dem verurteilten Buche vorhandenen kirchen- oder sittenfeindlichen Stellen auszumerzen, so daß jenes Buch durchaus einwandfrei wird. Viktor Hugos Roman „Die Weltverlassenen“ (Les Misérables), wohl das umfangreichste Werk des französischen Schriftstellers — in der letzten Ausgabe der Werke des Meisters umfaßt es acht Bände — wurde im Jahre 1864 auf den Index gesetzt. Nun hat aber die Indexkongregation mit Erlaß vom 24. März 1911 dem Uebersetzer des vorliegenden Romans die Erlaubnis erteilt, denselben unter Beobachtung obiger Regel in gekürzter Ausgabe erscheinen zu lassen.

In Hugos Roman „Die Weltverlassenen“ handelt es sich eigentlich um eine wichtige soziale Frage, nämlich um das Los der aus dem Zuchthause oder Gefängnisse entlassenen Menschen. Wenn auch gegenwärtig diesen Bedauernswerten vielfach ein warmes menschliches Mitgefühl entgegengebracht wird, so gibt es doch noch Tausende, die große Scheu haben, einen ehemaligen Gefängnisinsassen in Arbeit oder Dienst zu nehmen. Hugo Viktor hat nun in seine Erzählung nicht nur ganz fern liegende Stoffe aufgenommen, sondern auch in den eingeschalteten breitspurigen Erörterungen über religiöse, philosophische, soziale und geschichtliche Dinge Behauptungen zum Ausdruck gebracht, die mit Recht eine scharfe Abweisung und Verurteilung von kompetenter Seite erfahren mußten. Doch hängen genannte, oft auch langweilige Erörterungen mit dem Roman selbst nur lose zusammen und können daher leicht gestrichen werden, ohne daß dadurch der Zusammenhang der Erzählung irgendwie beeinträchtigt wird. Dr. Fleumer hat daher in seiner deutschen Ausgabe alle unhaltbaren Behauptungen Hugos ausgeschieden und dadurch weiten Kreisen Gelegenheit geboten, die spannende Erzählung des französischen Dichters kennen zu lernen. In einer ausführlichen Einleitung handelt der Uebersetzer vom Leben und den Werken des gefeierten Schriftstellers. Rezensent ist überzeugt, daß die vorliegende gekürzte Ausgabe des Hugoschen lehrreichen Werkes vielen deutschen Lesern recht angenehme und gewinnreiche Stunden bringen wird.

Rom.

Dr. Anton Perathoner.

46) Ein Blatt aus der Geschichte der Mission in Alaskas Goldfeldern.

Von P. Wilhelm Judge S. J. Deutsche Bearbeitung von Friedrich Ritter v. Lanna. (5. Bändchen der „Missionsbibliothek“.) Freiburg. 1912. Herder. K 3.36; gbd. K 4.20.

Vorliegende Lebensbeschreibung, die vom Verfasser der Jugend Amerikas, vom Bearbeiter der deutschen Jugend gewidmet ist, dürfte auch unter den Erwachsenen viele Freunde finden, da sie in besonderer Weise geeignet ist, den Eifer für die Missionen neu zu beleben. Das Buch enthält eine Verarbeitung der Briefe, welche einer der tüchtigsten Pioniere im „wildeften Westen“, P. Wilhelm Judge S. J., während seines achtjährigen Aufenthaltes in Alaska an seine Oberrn und Angehörigen in Nordamerika gerichtet hat.

P. Judge — geb. 1850, gest. 1898 — gehört zu jenen Männern, die nichts suchen als die Ehre Gottes und das Wohl des Mitmenschen und die vor keiner Schwierigkeit und keinem Opfer zurückschrecken, wenn es gilt, dem Nächsten geistliche und leibliche Hilfe zu bringen. Einfach und anspruchslos wie der Held des Buches sind auch die Ausführungen, und dennoch üben sie an einzelnen Stellen eine geradezu überwältigende Wirkung. Man lese z. B. den Bericht über den Ansturm der Goldsucher in Klondyke und über das Alaskafieber der ungezählten Tausende (Kap. 5) und vergleiche damit die Selbstlosigkeit „des einsam dahinziehenden, schon älteren Mannes, der

mit einem Schlittenseil um die Schultern seinen Lastschlitten zieht und, von einem einzigen Hunde unterstützt, den anderen zuvorzukommen trachtet", nicht um bald reich zu werden, sondern um bald Gelegenheit zu haben, dem Nächsten Gutes zu tun. Während alles fieberhaft nach Gold sucht, zieht der Missionär aus, um Bauholz zu schlagen für sein Marienkrankenhaus! Welcher Kontrast! Die letzten Kapitel (6 und 7) schildern die Tätigkeit des Missionärs in Dawson City und endlich den Tod und das Begräbnis des „Apostels“ von Klondyke. Niemand wird diese Abschnitte ohne Ergriffenheit lesen und bei jugendlichen Lesern wird diese Lektüre vielleicht mehr wirken als die schönste Apologetik. Exempli trahunt. „Wer weiß, ob nicht das ergreifende Lebensbild, das sich hier vor unseren Augen aufrollt, auch manchen deutschen Jüngling veranlaßt, in die immer noch zu lichten Reichen der katholischen Missionäre zu treten!“ Das Buch sei daher bestens empfohlen!

Nied.

Peter Rittigko.

47) Blüten und Früchte vom heimatlichen und auswärtigen Missions-
feld. Dargeboten von den Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria.

4. Bändchen: Maddu. Die Geschichte eines Heiligtums in den Urwäldern von Ceylon. Von Rob. Streit O. M. J. Fünf Vollbilder. Sulda. 1912. (62 S.) 30 Pfg. = 36 h.

Ein großes Stück höchst interessanter Missionsgeschichte, mit dem Heiligtum „Unserer Lieben Frau von Maddu“ im Mittelpunkt. Jahrhunderte ziehen an unserem Auge vorüber. Ein wechselvolles Bild entrollt sich vor uns. Wir sehen die Sonne des Christentums über der indischen Perleninsel aufgehen, schauen das erste Keimen und Wachsen unseres heiligen Glaubens in den Herzen der Bewohner Ceylons: einen hoffnungsreichen Frühlingsgarten. Bald aber umzieht sich der Himmel mit finsternen, drohenden Wolken. Ein wütender Verfolgungsturm geht über der jungen Pflanzstätte nieder. Schonungslos zerkniet er das aufsprießende Leben. Feuer und Schwert häufen Ruinen und Trümmer: Ceylons Kirche, ein verwüsteter Weinberg. Doch das eine Gute hat der Verfolgungsturm: er prüft die Tugend und Glaubensstreue der Christen; er zeitigt einen bewunderungswürdigen Opfer- und Heldenmut; er schmückt die junge Kirche mit dem Purpur des Martyriums; er wandelt Einöden und Wüsteneien zu Oasen christlichen Lebens um, die Urwälder werden die Katakomben Ceylons. Endlich klärt sich der umwölkte Himmel wieder auf. Aus einer Saat der Tränen sproßt eine Freudenernte, aus einer trüben Zeit gehen neue Tage hervor, Tage des Segens und des Heiles. Die Zufluchtsstätte verfolgter und verbannter Christen wird durch Gottes gnädige Fürsorge zur Gnadenquelle für Ceylon. Im Jahre 1872 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, die heute sich in Maddu erhebt. Das prachtvolle Heiligtum U. L. Frau vom Rosenkranze ist ein großartiges Denkmal christlicher Opferfreudigkeit. Hier vereinigen sich alljährlich zahllose Pilgerscharen, um ihren Glauben zu bekunden und sich darin aufs neue zu bestärken. Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des herrlichen Büchleins, das die wärmste Empfehlung verdient.

5. Bändchen: Das Karolinum, Missionskolleg der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria. Von Alois Weber O. M. J. Acht Vollbilder. Sulda. 1912. (76 S.) 30 Pfg. = 36 h.

Wer immer sich für jene Stätten interessiert, wo die apostolischen Männer heranwachsen und die Grundlage zu ihrem eifürigen Wirken legen, der lese dieses höchst anziehend geschriebene Büchlein. Das Karolinum, eine Erziehungs- und Bildungsanstalt, liegt in der Nähe des Städtchens Balkenburg in Holländisch-Limburg; es zählt ungefähr 200 Böglinge, alle aus Deutschland. In sechs Kapiteln wird behandelt: 1. Die Geschichte des Kollegs. 2. Der